

In diesen Tagen nach der Bundestagswahl, dem rauer gewordenen, persönlich angreifenden Ton in der Politik, dem Erstarren der Rechten und dem erschreckenden Ergebnis der AfD, bewegt mich ein Text von Dietrich Bonhoeffer. Er scheint mir von großer Aktualität.

Bonhoeffer gehörte bereits seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 zu ihren ausdrücklichen Gegnern. Lange bedenkt er, was zu tun ist, wird dann im Widerstand aktiv, unterstützt 1943 ein gescheitertes Attentat auf Adolf Hitler, wird gefangengenommen. Kurz vor Attentat und Gefangennahme schreibt er eine eindrückliche „Rechenschaft nach Zehn Jahren“. Daraus zitiere ich:

„Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit. Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern... Gegen die Dummheit sind wir wehrlos. Weder mit Protesten noch durch Gewalt lässt sich hier etwas ausrichten; Gründe verfangen nicht; Tatsachen, die dem eigenen Vorurteil widersprechen, brauchen einfach nicht geglaubt zu werden..., und wenn sie unausweichlich sind, können sie einfach als nichtssagende Einzelfälle beiseitegeschoben werden. Dabei ist der Dumme im Unterschied zum Bösen restlos mit sich selbst zufrieden; ja, er wird sogar gefährlich, indem er leicht gereizt zum Angriff übergeht. Daher ist dem Dummen gegenüber mehr Vorsicht geboten als gegenüber dem Bösen.“¹

Einen schnellen, leichten Ausweg sah Bonhoeffer vor 82 Jahren nicht – weist aber auf folgende Gefahr hin – und zwar:

„Die Gefahr, uns (selbst) in Menschenverachtung hineintreiben zu lassen.“² Und „mit der Menschenverachtung gerade dem Hauptfehler unserer Gegner“³ zu verfallen. Wer einen Menschen verachtet, gäbe die Chance auf, ihn verändern zu können.

Für Bonhoeffer ist niemand davor gefeit, Menschen zu verachten. Umso wichtiger ist für ihn, sich daran zu erinnern, dass „Gott selbst die Menschen nicht verachtet hat, sondern Mensch geworden ist um der Menschen willen“⁴.

Auch heute sind Unrecht, Ungerechtigkeit, Dummheit nicht zu akzeptieren – und ich darf mich damit nicht arrangieren. Aber gleichzeitig besteht die Gefahr, dass auch ich hart und verachtend werde.

Von Bonhoeffer lasse ich mich erinnern, dass Gott nicht verachtet hat, sondern Mensch wurde. Und das bedeutet, dass auch ich nicht verachte, sondern in meinem Gegenüber immer den Menschen zu sehen versuche, in dem Gott gegenwärtig ist.

¹ Zitiert nach: <https://jochenteuffel.com/wp-content/uploads/2018/06/bonhoeffer-nach-zehn-jahren.pdf>

² a.a.O.

³ a.a.O.

⁴ a.a.O.